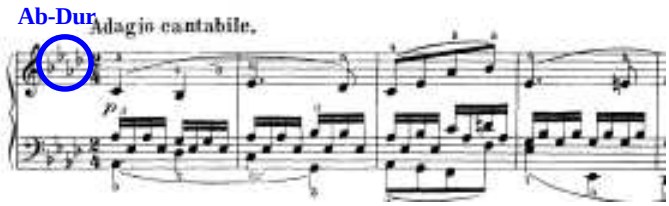
Adagio cantabile aus "Pathetique"

Hintergründe von S. Radic

Ludwig van Beethovens **Klaviersonate Nr. 8** in c-Moll op. 13 wurde von Beethoven als Grande Sonate Pathétique bezeichnet und unter dem Namen **"Pathétique"** bekannt. Sie ist dem Fürsten Karl von Lichnowsky gewidmet, den Beethoven als einen der "treuesten Freunde und Beförderer" seiner Kunst sehr schätzte, und entstand in den Jahren 1798/99. In vielen Fachbüchern wird op. 13 als Durchbruch zu einem neuen Ausdrucksstil gesehen. Man sah das Bekenntnishafte und Subjektive seiner Musik im revolutionären Zeitalter Napoleons als Ausdruck eigenen, pathetisch überhöhten Schmerzes wie auch als politisch zu deutendes Phänomen *(Textquelle: Wikipedia).*

Der Sonaten-Aufbau geht in drei Sätzen vor sich: "Allegro di molto e con brio", c-Moll, 4/4 Takt/alla breve, mit insgesamt 310 Takten. Dann folgt "Adagio cantabile", As-Dur, 2/4 Takt, mit insgesamt 73 Takten und schließlici das "Rondo Allegro", alla breve mit insgesamt 210 Takten.

Wir spielen hier den zweiten Satz **"Adagio cantabile"**, eine kantable Träumerei mit einer der bekanntesten Melodien Beethovens. Es steht zunächst im Original in As-Dur, der Tonart, in der Beethoven oft seine innigsten und wärmsten Äußerungen bringt. Er ist in dreiteiliger Liedform gebaut. Da zwischendurch eine Modulation nach Ab-moll stattfindet und eine Reihe an ungewöhnlichen Harmonien-Übergängen folgt, habe ich ich mich entschloßen die Tonart insgesamt zu wechseln: von Ab-Dur/Ab-Moll des Originals nach G-Dur/G-Moll - alleine wegen besserer Lesbarkeit (Klaus Wunderlich verbleibt in den Original-Tonarten). Interessanterweise ist die Modulation Ab-Dur/Ab-Moll in der Original-Ausgabe nicht mit Tonart-Vorzeichen-Änderung versehen, sondern durchweg mit dem Ändern der Vorzeichen nach "harmonischem Bedarf" innerhalb der Ab-Dur-Tonart versehen. Wahrscheinlich aus dem einfachen Grunde, dass eine Tonart-Modulation mit genereller Angabe der passenden Tonart am Anfang der Zeile hier für "unlesbare Zustände" geführt hätte: Die Tonart Ab-Moll ist die Parallele von CES-Dur - und da gäbe es dann 7 Bb-es (sieben!) zu beachten! Hier die Original-Lösung von Bethoven, zunächst der Ab-Dur-Anfang:

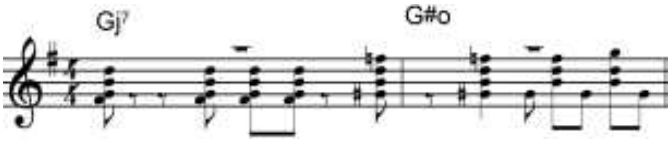


Und jetzt der Ab-Moll-Part, wobei die klassische Tonart-Änderung, im Sinne einer Modulation, gar nicht statt findet:

Und nun zum direkten Vergleich meine Direkt-Notation in G-Dur mit anschließender regulären Modulation nach G-Moll, bzw. dann mit Bb-Dur-Vorzeichen:

G-Dur-Part:

G-Moll-Part:

Im weiteren Verlauf der Melodieführung findet dann eine Rückmodulation statt und das A-Thema erscheint - und erklingt - wieder in G-Dur!

Die raffinierte Gitarren-Bossa-Nova-Begleitung von Klaus Wunderlich erfordert natürlich auch die Anpassung der Taktart auf 4/4-Takt: